

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 261.

Sonntag den 6. November 1898.

138 Jahrgang.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (S. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. 195) wird mit Zustimmung des Provinzial-Landtags für den Umfang der Provinz Sachsen folgende Polizei-Verordnung erlassen:

Artikel I.

An die Stelle des § 3 Abs. 1, § 5 Abs. 1 und § 11 der Polizei-Verordnung vom 14. Juni 1878 (Amtsblatt Magdeburg S. 162, Merseburger S. 153, Erfurt S. 125) treten nachstehende Bestimmungen:

§ 3 Abs. 1.

Soll ein beweglicher Dampfessel in der Nähe von Gebäuden, d. h. von solchen weniger als 30 m entfernt, in Betrieb gesetzt werden, so muß der in der Anlage (§ 2) genau zu bezeichnende Standort derselben

- a) von moßlosen und mit feuerfestem Material gedeckten Gebäuden mindestens 4 m,
- b) von anderen Baulichkeiten und Gebäuden mindestens 5 m,
- c) von Vorzäunen leicht brennbarer Gegenstände (Stroh, Heu, Holz u. s. w.) mindestens 30 m entfernt sein und entfernt bleiben.

§ 5 Abs. 1.

Soll ein beweglicher Dampfessel auf freiem Felde, d. h. von Gebäuden mindestens 30 m entfernt, in Betrieb gesetzt werden, so ist es zulässig, in der erforderlichen Anzahl (§ 2) einen ganzen Gut- oder Gemeindegelände oder ein Teil eines solchen als Betriebsstätte zu bezeichnen. Inmitten dieser Betriebsstätte darf der Dampfessel an jedem beliebigen Standorte aufgestellt werden, jedoch immer so, daß derselbe

- a) von Gebäuden mindestens 5 m,
- b) von Ackerholz, oder anderen leicht brennbaren Gegenständen (§ 3 a) c) mindestens 30 m entfernt ist.

§ 11.

In den Fällen der §§ 3 und 5 ist bei starkem Winde der Betrieb beweglicher Dampfessel einzustellen. Falls solcher bei Nachtzeit stattfindet, muß eine angemessene Beleuchtung der Betriebsstätte erfolgen.

Artikel II.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Magdeburg, den 5. Oktober 1898.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

3384) gen. von Wittiger.

Prinz Georg von Griechenland als Fürst von Kreta.

* Merseburg, 4. November.

In wenigen Wochen dürfte der Prinz Georg von Griechenland als Gouverneur in Kreta einziehen, denn der Sultan soll, die Möglichkeit weiteren Widerstandes einsehend, den Entschluß gefaßt haben, sich passiv zu verhalten. Da auch Deutschland und Oesterreich sich von vornherein der Ernennung des Prinzen Georg nicht feindselig gegenübergestellt haben, sondern nur seine Kandidatur nicht direkt begünstigt haben, so haben diese Staaten natürlich gar keine Veranlassung, türkischer zu sein, als der Sultan, und sie werden die faktische Besetzung des Gouvernements durch Prinz Georg von Griechenland mit Gelassenheit hinhinnehmen.

Mit der Ernennung des Prinzen Georg zum Gouverneur von Kreta findet die Herrschaft der Türkei über die Insel ihr faktisches Ende. Dies wird ganz besonders deutlich dadurch zum Ausdruck gebracht, daß eine Reihe von Forderungen, die der Sultan zur Symbolisierung seiner Hoheitsrechte stellte, von den Mächten zurück abgeschlagen worden sind. Rußland und England haben also die Absicht, den Prinzen nicht etwa als einen von der Pforte abhängigen Beamten einzusetzen, sondern ihm ein großes Maß von Selbständigkeit einzuräumen, sobald Prinz Georg nicht sowohl der Gouverneur von Kreta, als der Fürst der Insel sein wird. Selbstverständlich wird aber der Prinz die Insel im griechischen Sinne verwaltet, so daß, soweit eine Abhängigkeit bestehen wird, sie nicht von Solovene herrscht, sondern von Hofe von Athen stattdessen wird.

Indem Prinz Georg den Gouverneurposten annimmt, befindet er sich in einer schwierigeren und verantwortlicheren Lage, als irgend ein anderer. Es wird ihm nämlich schwerer gemacht, strenge Unparteilichkeit zu wahren, als es etwa einem Kaiser oder einem Schlichter geworden wäre. Denn die christlichen Kreise werden ihn nicht nur als ihren Glaubensgenossen, sondern auch als ihren Stammesgenossen anerkennen, und sie werden es als selbstverständlich ansehen, daß er bei einmündigen Konstitutionen ihnen und den mohamedanischen Kretanern sich stets auf ihre Seite stellen werde. In Voraussicht der ihnen drohenden Gefahr ist denn auch der größte Teil der in den Städten wohnenden mohamedanischen Bevölkerung bereits aus dem Lande geflohen. Aber die ländliche Bevölkerung kann sich nicht so leicht aus dem Lande begeben, denn ihr Einkommen besteht in dem unbeweglichen Besitz, und da sich dieser gerade jetzt nicht veräußern läßt, so müßten sie als Bettler das Land verlassen. Durch die Flucht der in den Städten wohnenden mohamedaner und durch die Deportierung, die die in den Städten zusammengepackte mohamedanische Bevölkerung in Folge von Raub und Entbehrungen erlitten hat, ist der Ansehensverlust der mohamedaner an der Gesamtsumme der Bevölkerung noch verringert worden. Der wenigen Jahren war noch die Hälfte der Bevölkerung mohamedanisch, beim Regierungsantritt des Prinzen Georg dürfte es nicht viel mehr als ein Drittel sein. Um so größer wird die Neigung der christlichen Bevölkerung sein, die vertriebenen mohamedaner zu bevölkern, um so dringlicher wird es aber auch die Aufgabe des Prinzen Georg sein, die Minderheit der Bevölkerung vor jeder Vergewaltigung durch die Mehrzahl zu schützen. In dieser Hinsicht kann man immerhin einiges Vertrauen zu dem Prinzen haben, da er der tüchtigste und charaktervollste der Söhne des griechischen Königspaars sein soll.

Wenn aber die mohamedanische Bevölkerung auch vor Unbilligkeiten gegen ihre Person und gegen ihren Besitz geschützt werden sollte, so wird sie doch die Mittelzeit durchmachen müssen, daß sie nicht mehr einem Glaubensgenossen, sondern dem Angehörigen eines fremden Glaubens unterthan ist und daß sie, wenn auch nicht formal, so doch inhaltlich zu dem Staatsgebiet gehört wird, der sich schon mehr als einmal ein unermöglichte Weise in d. n. Besitz der Insel zu setzen gewagt hat. Angesichts dieses Neuzustandes werden die Vertreter der vier Großmächte nicht zu laut darüber triumphieren dürfen, daß es ihnen gelungen ist, ihren Willen durchzusetzen: denn so kurz ist das menschliche Gedächtnis doch nicht, daß man sich nicht daran erinnern sollte, daß dieser Willens noch vor 1 1/2 Jahren eine ganz andere Richtung gehabt hat? Oder zu welchem Zwecke kommt man damals die Landung des Prinzen Georg auf Kreta verhindert? Um dorthin zu gelangen, wohin man jetzt glücklich gelangt ist, hätte man damals den Prinzen ruhig landen und die Regierung von Kreta ergreifen lassen können. Es ist richtig, daß man damit eine ungelegliche Handlung zugelassen hätte, während heute die Ernennung des Prinzen Georg zum Gouverneur die Form eines legalen Aktes hat. Aber das ist doch nur eine Form, und lohnte es sich wirklich, um dieser Form willen ungeheure Aufwendungen zu machen, das Leben wackerer europäischer Soldaten, die die Sache doch gar nicht anging, zu gefährden und auf dem griechischen Festlande wie auf Kreta selbst Bluttropfen herbeizujagen. Jenes Wort: „Es findet sich der Mensch in ein verhängtes Maßlein weit besser als in eine bittre Wahl“, gilt auch heute noch, und wenn man dem Sultan vor zwei Jahren erklärt hätte, d. h. die türkische Miswirtschaft den Verlust Kretas rechtfertige, so würde er sich mindestens ebenso gut darauf gefaßt haben, wie in den jetzigen Zustand, der ihm nur einige klägliche Teyen einer Schicksalsschere verurteilt läßt.

Was ist also die Lehre der Lösung, die die freigegebenen Viren gefunden haben? Das ist nicht gut ist, historische Notwendigkeiten aufhalten zu wollen. Wie es vor Jahr und Tag klar war, daß Spanien Kuba verlieren müsse, so war es auch vor Jahr und Tag klar, daß die Türkei Kreta würde verlieren müssen.

Börsliche Ueberblick.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Nov. (Hofnachrichten.) Seiner Majestät der Kaiser und Ihrer Majestät die Kaiserin verweilen heute noch in Jerusalem. Unterm Geleitgen wird aus Jerusalem gemeldet: Beide Majestäten suchten gestern Mittag das deutsche evangelische Waisenhaus Talitha Kumi an, die älteste protestantische Anstalt in Jerusalem, welche schon Kaiser Friedrich 1869 besucht hatte. Derselbe Oberin Schwester Charlotte, die damals den Kronprinzen begrüßt hatte, empfing die Majestäten. Nachdem die hiesigen Zöglinge die deutsche Nationalhymne vorgetragen hatten, beistimmte das Kaiserpaar eingehend alle Räume der Anstalt, welche durch Ordnung und Sauberkeit einen sehr günstigen Eindruck machte. Kaiser und Kaiserin verweilten über eine Stunde in Talitha Kumi im Gespräch mit den Diakonissen. Von Talitha Kumi begaben sich die Majestäten nach dem deutschen katholischen Hofly, das mit deutschen Fahnen geschmückt war. Nach dem Kaiser und Kaiserin in dem Hauptsaal Platz genommen hatten, der mit den Bildern der Majestäten geziert war, hielt Pastor Schmidt eine Begrüßungsansprache, auf welche der Kaiser folgende Worte erwiderte:

„Jundst dankte Ich Ihnen für Ihre patriotische Ansprache. Ihre Anstalt steht, wie Sie sagten, unter Meinem Schutze. Dieser Schatten geht aus von demselben schwarzweißen Schilde, den Ich ausgereicht habe auch über Ihre Brüder und Glaubensgenossen, welche im fernem Osten ihr Leben und ihr Blut ihrem Heilande zu Liebe für die Ausbreitung des Evangeliums einsetzten. Sie zu beschützen, ist jetzt Mein Bruder draußen mit der gepanzerten Macht Meiner Schiffe, deren Flage auch hier schwebend über Ihnen weht. Bei Meiner Heimkehr ins Vaterland werde Ich dafür Sorge tragen, daß Ihre Landsleute erfahren sollen, wie mühsam Sie hier draußen arbeiten und welche vortreffliche Resultate Ihre Anstalt aufzuweisen hat, deren ausgeglichener Ruf Mir bereits zu Ohren gekommen war. Sie ist in der That ein Segen

für die hiesige Bevölkerung und das hiesige Land.“

Nachdem hierauf im Namen der Zöglinge der Anstalt ein arabisches Mädchen in deutscher Sprache eine Huldigung an das Kaiserpaar vorgetragen hatte, verließ dieses das Hofly unter den begeisterten Hodeufen aller Anwesenden.

Das „Neue Jahrhundert“, unabhängige Wochenblatt in Köln, veröffentlicht bisher noch nirgendwo gedruckte Gespräche des Fürsten Bismarck mit Bude. Das, wie das Blatt an, ist, völlig authentische Material wirkt interessante Streiflichter auf Bismarcks Verhältnis zur sozialen Reform. „Der Gedanke der sozialen Reform lag Bismarck bereits zu Beginn des Kulturkampfes im Sinn. Ihm bangte auch nicht vor dem „Sprung ins Dunkle“, der damit unternommen wurde. Aber er verzichtete die Ausführung deswegen, weil zunächst der Kulturkampf, später die immer notwendiger erscheinende wirtschaftliche Reform ihn zu sehr in Anspruch nahmen und weil er einen praktischen Erfolg sich nicht davon versprach. „Es liegt ja wunderbar“, sagte er damals ja Bude, „daß man, um die Sozialdemokratie an weiterem Wachstum zu verhindern, ihr die Wurzel abgeben, die Ursachen der Unzufriedenheit der Arbeiter beseitigen müsse. Aber es gehört eine gewisse Naivität dazu, die ich leider nicht mehr besitze, um anzunehmen, daß selbst eine ganz ausgedehnte Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen die Sozialdemokratie zurückstellen werde. Schämpfen sie nicht über das eine, so schärfen sie über das andere. Zu blicken sind diese Leute nicht. Hält n die jeden Sonntag ein gebrochtes Heu, so würden sie auch noch silberne Messer und Gabeln dazu verlangen. . . Aber das Hauptliche ist die Vermutung, daß bei Unfällen der Arbeiter den Nachweis führen soll, daß die Schuld den Arbeitgeber trifft, wenn er seine bei ebnen Entscheidung haben will, das ist in der That ein lindes Geleht, das mich fort, dafür muß etwas Hieses her, da ist Licht und Schatten zu wenig vertieft. . . Um der Sache willen mag es etwas gehen, nicht um Dank, her, wenn die Sache gut abläuft, und doch andere weggeschliffen — manchmal gerade diejenigen, die am meisten mit Händen und Füßen dagegen gestampelt haben.“ Ein andermal sagte er: „Sagen Sie, Bude, wenn man die Arbeiterbeschäftigung auch auf einen Gehalt vor dem Kräfteverlust, dem diabolus germanicus, ausdehnen könnte, dann wären mit einem Schlage in großer Zahl verlosene Fragen gelöst, und wir wären auch politisch ein ganz gutes Stück weiter vorwärts gekommen. Ich bin ganz gewiß nicht gegen ein Glas Wein oder Bier oder mindestens auch Schnaps, wenn einem seine Mittel nicht Bierses erlauben, und auch nicht gegen ein paar Glas, aber andere Leute sitzen im Wirtshaus, um zu politisieren, und politisieren, um im Wirtshaus zu sitzen. Da geht dann das hässliche Glas vorsetzen, die Leute werden verblödet, und die Weltrettung, die sie von Hause mitnehmen, die übertragung sie dann auf die Politik. . .“

— Kurzer sind sämtliche Wählergebnisse bekannt. Es sind gewählt worden: 147 Konservative, 57 Freikonservative, 99 Centrum, 1 Reformpartei, 74 Nationalliberale, 10 Freisinnige Vereinigung, 24 Freisinnige Volkspartei, 1 Demokrat, 3 Bund der Arbeiter, 14 Polen, 2 Dänen, 1 Fratrischeslofer.

Die deutsche Studentenliga hatte beabsichtigt, sich an der Belegung des Fürsten Bismarck im Wansee durch Vertreter zu beteiligen. Die Belegung soll jedoch nur im kleinen Kreise erfolgen, so daß auch eine Be-

Suche auf mit frohem Muthe. — Jetzt sieht man nur auf den Wiesen — Noch die Herbstgezeiten sprächen; — Gänjeslämchen, sonst verachtet, — Wird von Manchem jetzt beachtet, — Ja, der hohe Resch sich bückt — Und das Demuthsboote pflicht; — Dieses strahlt vor Wonn' und Lust; — Steht es an der Jungfrau Brust. — Kommt man in 'nes Waldes Nähe, — Kann man dort jetzt sehr viel Reize, — Die darin jagen allsobald — Scheu zurück in ihren Wald. — Auf den Dörfern weit und breit — Ist jzt fröhe Kirmezeit. — Da wird monches Schwein geschlacht, — Mancher Gans Garaus gemacht. — Kuchen auch bäckt man sehr viel. — Dann zum Tanz tönt frohes Spiel. — Nach des Sommers Müß' und Plage — Macht der Landmann frohe Tage, — 'Lädt' sich Freund', Verwandte ein, — Und nun heißt es „Lustig sein!“ — Jahrmarkt war hier wieder 'mal. — Wuden standen ohne Zahl.

— Angefüllt mit schönen Sachen, — Die den Käufer glüchlich machen, — Wie mit gar be- reubtem Mund, — Goben die Verkäufer fund. — Ueberall ein Schrein, Anpreisen, — Neben in den schönsten Weisen. — Rings um Stößen, Drängen, Schreien, — Stoßen, oft vermischt mit Hieben: — Welch ein buntesregtes Leben — Kann nicht solch ein Jahrmarkt geben! — Für den Landtag ist nun schon — Jetzt vorbei die Wahllattow. — Die Gewählten mögen nun — Für das Land das Ihre thun: — Es be- schätzen und bewahren — Vor den drohenden Gefahren. — Unser Kaiserpaar schand — Sich indess im heil'gen Land. — Wir verfolgten von hier gerne, — Was sie thaten in der Ferne. — Eingeweiht die Kirche dort, — Dort'ger Brotskanten dort. — Deutsche aller Kon- fessionen — Unter Deutschlands Schuß: wo- sen; — Doh ein jeder daran denk', — Mahnt des Kaisers schön Geschenk. —

Wünschend, daß das schöne Wetter — Ferner bleib', erlöhnt
Guer Wetter.
»Wetterbericht des Kreisblattes.«
am 6. November. Westl. Nebel, normaler Temperatur, schwache Regen.
Desiriche Fonds.
3. November.
Festliche Reich-Anleihe . . . 3 1/2 101,75 G
do. do. . . . 3 1/2 101,70 B
do. do. . . . 3 99,80 bz
Fremdliche Staatsanleihe . . . 3 1/2 101,50 G
do. do. . . . 3 1/2 101,70 bz
do. do. . . . 3 84,40 bz
Hambische Staatsanleihe . . . 4 104,20 bz
do. do. . . . 3 89,00 B
Rentenbriefe 500 Pfänder . . . 4 102,40 G
Aus dem Geschäftsverkehre
Zur Gebung der Häuslichkeit.
Für die bevorstehenden längeren Ferienabende unsere Leser ein wenig etwas harmlos, wie begrenztem Leisetreiber aufmerksam zu machen, ist uns eine angenehme Pflicht.

Der Feinwertreiß ist wohl so alt wie die Grindwäule bestehender Wohnstätten — er heißt Gaudium. Aber das Instrument, das wir dazu empfehlen möchten, ist noch jung. Die Accorzhörner. Zu billigen Preise erhältlich. Sie ist in handlichen, hübschen zu erkennen, hat sich die Accorzhörner schon so eingebürgert, daß eine ganze Reihe von Familien darin wetteifern, den steigenden Bedarf zu decken und das Instrument immer mehr zu vervollständigen. Für den Feiner besteht indess kein Zweifel, daß die sogenannte Müller'sche Accorzhörner ihre Qualitäten an Selbstheil des Baues und Fähigkeit des Tones weit übertrifft.
Sie ist in jeder besseren Musikinstrumenten-Handlung erhältlich und ein reichendes „Accorzhörner-Büchlein“ verleiht die Fabrik J. T. Müller in Dresden-Strietzen auf Verlangen an Jedermann gratis und franco.
Seidenstoffe
Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestaunen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Mehan. Seidenstoff-Weberei
NICHOLS & Cie Hof- und Seidenstoffe
Leipzig Str. 48. — Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe u. Sammeta.
BERLIN

Julius Löwinberg,

Seiden- Manufaktur- und Mode-Waaren,

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 20, I. Etage. (3311)

Total-Ausverkauf

wegen Todesfalles des Inhabers — zwecks vollständiger Geschäfts-Auflösung.

Die Bedeutenden, durch Eingang der Herbst-Neuheiten und anderer Waarenlieferungen vermehrten Waarenbestände müssen möglichst schnellig geräumt werden, es sind deshalb sämtliche Waaren ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Große Vorken: Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Wachsstoffe, Baumwollwaaren, Zeugwaaren, Bett- und Tischzeuge, Porzellan, Confectionen-Stoffe, Gardinen, Portierstoffe und viele andere Waaren zu noch nie gekanntem billigen Preise. **fabrikant billig.**

Verkauf nur gegen Baar zu streng festen Preisen. Sämtliche Waaren sind mit den herabgesetzten Preisen deutlich markirt.

Die zur Lager-Completzierung eingehenden Waaren sind dem Ausverkaufszweck entsprechend im Preise gleichfalls ermäßigt.

Verkaufszeit: Vormittags 9-1 Uhr. Nachmittags 3-7 Uhr.

Halle a. S. Julius Löwinberg Ulrichstr. 20,

I. Etage.

Zwangsvorsteigerung.
Montag, d. 7. November 1898, Nachm. 4 Uhr,
werde ich in Wallendorf an Ort und Stelle zwangsweise
7 Stück Käuferische gegen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Sammelplatz im Gemeinde-Gasthofs zu Wallendorf.
Stettenheil,
3391] Gerichts-Vollzieher fr. A.

Instrumenten-Schleiferei
3382] von
H. Mehls, Markt 9,
im Hause des Kaufmanns Th. Junke, — Auch jeden Markttag empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zu allen Schleifarbeiten.

Reizende Gegenstände
für Kerbschnitt und Holzbrandmalerei
vorgezeichnet u. auch ohne Zeichnung, in reicher Auswahl mit vielen Neuheiten.
Neu!
Brandmal-Apparate
unter Garantie
Mk. 7, 9, 11, 12, 30.
Otto Bretschneider,
Heine Ritterstraße 2 b.
Durch das bei mir jetzt eingeführte **Maßstabsystem** sind dem ständig bei mir Kauenden wesentliche Vorteile geboten. (1357)



Ortskrankenkasse
der Barbier-, Böttcher-, Buchbinder und vereinigten Gewerke zu Merseburg.
General-Versammlung
Montag, den 21. November, Abends 1/2 9 Uhr,
im Restaurant „Zur guten Quelle“,
Tagesordnung:
1) Auswahl für die statutenmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder.
2) Wahl der Revisoren.
3) Herzbegehren.
4) Statutenänderung.
5) Anträge von Mitgliedern.
6) Verschiedenes.
Anträge von Mitgliedern sind bis Montag, d. 14. November, Abends 6 Uhr, bei dem Vorsitzenden, Herrn Buchdruckermeister D. Kottendorf, einzureichen.
Der Vorstand.

Winters Patent Germanen Ofen
nach verbesserten irischen System für dauernden und zeitweiligen Brand mit jedem Brennstoffe empfiehlt (3193)
Alb. Bohmann's Nöfz.
Inh. W. Seibde, Ofenhandlung Gottschalkstraße 8.
Cand. D. Theol. ertheilt noch einigen Gymnasialisten in gewissenhafter Weise
Nachhilfsstunde.
3389] **Notzmarkt 11.**
Zehn achtbarer Eltern, welcher Luft hat, Gärtner zu werden, findet bei gewissenhafter Ausbildung in den meisten Fächern der Gärtnerlei zu sehr günstigen Bedingungen Aufnahme beim k. k. Hof- und Handelsgärtner **Edo Wolf** in **Vöhlitz-Chrenberg** bei Leipzig. (3398)

Ein Laufbursche
für sofort gesucht
Kreisblatt-Expedition.

Futterdämpfer,
Patent Bränner, kein Röhrensystem, mit und ohne Querschneide- und Kippvorrichtung, für alle Wirtschaftszwecke passend, unentbehrlich für rationelle Wahl, überall mit höchster Anerkennung und höchsten Preisen aus gezeichnet, empfiehlt
E. Rosch, Merseburg,
3257] Fabrik
landwirtschaftlicher Maschinen.
Stützese Dämpfer.
Zweite u. Dvymannstr. 20.
Brennmaterial. Erprobung.

Ruß **Loch-Billard** fast neu, billig. 3274] **E. Suth,** a. d. Seifel 2.
Wegen Ueberfüllung des Gartens
7 junge Obstbäume, Apfelsinen, Kirschen, Birnen und Pfäusam nbaum zu verkaufen.
3390] **Unteraltenburg 61.**

Restaurant Hohenzollern.
Heute Sonntagabend Abends von 6 Uhr
Salzknoden.
3336] **Carl Schwabe.**
Sonntag früh: **Speckuchen.**

Funkenburg.
Sonntag von 11-1 Uhr
Frühschoppen - Concert.
Eintritt frei.
Sonntag:
ff. Speckuchen.
3383] **J. Voelcke.**
Funkenburg.
Täglich großes
Instrumental-Concert.
des berühmten Famen-Orchesters
3318] „Concordia“.
Die für heute angelegten Concerte finden im **kleinen Saale** statt.
Kaiser-Wilhelms-Halle.
3388] **Manorama.**
Elsass-Lothringen.
Bracht-Serie 1. Rangos.
Ein möbirtes Zimmer mit Schlafkabinett ist zu vermieten
3343] **Grünestraße 5.**
C. J. Malprich.

Der
1. Familien-Abend
der **Alttenburg**
findet **Sonntag, d. 6. Nov. 1898, Abends 7 1/2 Uhr**
in der **Kaiser Wilhelmshalle** statt.
Die Einladungen sind am Saal- eingang abzugeben. Es wird gebeten, das **Führer** Volksliedbuch mitzubringen. Eine Anzahl von Exemplaren wird noch für je 10 Pfg. dargeboten werden.
3377] **Der Vorstand.**

Dom-Männerverein
Montag den 7. November, Abends 8 Uhr,
im „**Ruffhäuser**“, Steinstr. 9.
Wodurch unterrichtet sich der Protestantismus vom römischen Katholizismus? (Dionysius Wirthorn).
Gäste sind willkommen. (3292)

Stadttheater
3385] in **Halle a. S.**
Sonntag, den 6. November.
Nachmittags 3 Uhr
Don Cesar.
Abends 7 1/2 Uhr:
Der Trompeter von Säckingen.

Gegründet 1859.

Gegründet 1859.

Verfand- und Geschäfts-Haus

J. Lewin

Proben,
Kataloge und
Aufträge
von 20 Mk. an
portofrei.

Der
neu erschienene,
reich illustrierte
Haupt-Katalog
wird gratis
und portofrei
versandt.

Marktplatz 2 u. 3. HALLE a. S. Marktplatz 2 u. 3.

➔ Größtes Warenhaus der Provinz Sachsen. ➔

Hervorragend schöne

➔ Kleiderstoffe ➔

für die Herbst- und Winter-Saison in unübertroffener Auswahl von der einfachsten bis zur hochlegantesten Art, das Meter von 25 Pfg. an bis Mk. 6,50.
Die Kleiderstoff-Kollektionen in Halbwohle, Wolle und Seide umfassen die entzückendsten Sortimente, das Solideste und das Preiswürdigste, was in diesen Artikeln fabricirt wird.

➔ Fortlaufend große Eingänge der apartesten Saison-Neuheiten in: ➔

**Jackets, Kragen, Regen- und Winter-Mänteln,
Capes, Costumes, Blousen,
Knaben- und Mädchen-Confection.**

Vorzüge,

welche das größte am hiesigen Orte bestehende **Stabliement für Damen- und Kinder-Confection** bietet: **Reichste Auswahl** in allen Gattungen von der einfachsten bis zur hochlegantesten Art; **Garantie für tadellosen Sitz**; solide Stoffe und sauberste Näharbeit; **bereitwilligster Umtausch**; **selte, anerkannt billigste Preise.**

Große Special-Abtheilung für:

➔ Damen-Putz ➔ und Weißwaren.

Damenhüte,

feine, aparte Genres in allen Preislagen.

Pariser Modellhüte,
Wiener Reisehüte.

Seidenband, Spitzen, Stickereien, Pariser Blumen, Schleier, Handschuhe, Schirme, Tapissierewaaren, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Kravatten, Schlipse zc.

Mädchenhüte,

aparter, solider Geschmack in allen Preislagen.

Knaben-Hüte,
Knaben-Mützen.

Trauer-Hüte,

von der einfachsten bis zur hoch- elegantesten Art.

Federn- und Fantasie- Arrangements.

Echarpes,

nur die hervorragendsten Neuheiten in allen Preislagen.

Müschchen,
Pariser Fächer.

Der Bezug von Waaren aus dem Geschäftshaus J. Lewin empfiehlt sich um so mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Jeder Artikel ist mit festem und niedrigstem Preise deutlich versehen und ist daher eine Uebervortheilung völlig ausgeschlossen.

Vom Trinken der Studenten.

Einen Vortrag des Straßburger Philosophieprofessors Theobald Ziegler, den er vor dem Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Heidelberg hielt finden wir in den Mittheilungen aus dem Vereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Die nöthige Besserung in den akademischen Teinstituten erwartet Ziegler nicht von polizeilichen oder disziplinarischen Maßregeln oder von schulmeisterlicher Beeinflussung, nur, meint er, die medizinischen Professoren sollten ihre Höher besser über den Ernst der Alkoholfrage unterrichten. Ziegler glaubt, man müsse immer wieder an die zwei höchsten Sätzen humanistischer Moral, an ihr Gefühl für Freiheit und für Ehre, appellieren. „Das Trinken ist unter den Studenten vielfach kein heeres, es wird ihnen nach Zeit und Ort und Quantität — gegen Neigung und Lust, gegen Gesundheit und Pflicht — vorgeschrieben und aufgezwungen. Die Fächer müssen trinken, das gehört nach alt-studentischer Anschauung zu ihrer Erziehung. Daß hierin ein Widerspruch liegt mit dem Wesen des Studenten — frei ist der Wunsch! —, ist ohne alle Frage klar. Sich zu gar nichts zwingen lassen, das gilt dem Studenten als sein gutes Recht; hier aber läßt er sich — ich möchte sagen — zum aller Elementarsten zwingen, von dem Goethe sagt: „wie Essen und Trinken frei!“ Wir anderen Menschen trinken, wenn wir Durst und Lust haben, nur der arme Teufel und Student muß trinken, wenn es dem Herrn Fruchtschor oder dem nächsten besten rüden Weßellen, der ein paar Semester älter ist, gefaßt, ihn spinnen zu lassen; und er muß an gewissen oder gar an allen Tagen der Woche sich beim offiziellen oder offiziellen Frühstück den Appetit und die Arbeit für den ganzen Tag verderben. Gegen diesen inneren Widerspruch gilt es das Freiheits- und Unabhängigkeitsgefühl des deutschen Studenten aufzurufen, den Verstand der Verständigen mobil zu machen gegen eine Sitte, die unvernünftig und thöricht, also zur Unsitte geworden ist. Und nun die Ehre! Freilich halten es manche Studenten noch immer wie zu den Zeiten, da man „den Fürsten von Thoren, zum Saunen auserloren“ sang, für etwas Großes und Ruhmschaffendes, recht viel, recht schnell, recht elegant, ohne zu schütten,

bis auf die Nagelprobe den Becher zu leeren; und jeden Rausch als unehrenhaft zu verachten, da:u wird man es in abschbarer Zeit gewiß nicht bringen. Allein daß jener Rausch kein feiner, ein arbeitsreicher und jammervoller sei, das giebt unter vier Augen heute doch fast jeder Student zu. Es ist ein Stück veralteter Romantik, besten Falls ein Stück nicht verstandener Romantik, das sich ganz anachronistisch in unserer sonst so realistischen Gegenwart ausnimmt. Wir sind heute alle auch Militärier, und vor diesem Militarismus hält der Nimbus derartiger Leistungen, die uns um Gesundheit und Kraft, um Klarheit und Geistesfrische bringen, nicht mehr Stand. Und hier sehe ich nun doch in der Welt um uns her einen Fortschritt: einen Rausch zu haben und im Rausch gesehen zu werden, gilt unter uns Gebildeten doch nicht mehr für ehrenhaft und für rühmlich; in Damengesellschaft sich zu betrinken, am hellen Tag durch die Straßen zu taumeln gilt vielmehr für unanständig und für eine Schande. Was aber am hellen Tage unehrenhaft und unrühmlich ist, was sich in das Dunkel der Nacht verziehen muß, das muß überhaupt schimpflich und unehrenhaft sein. Das, meine ich, müßte auch der Student eisen, und er müßte überhaupt so viel Verständnis für seine Zeit haben, daß er merkt, daß diese eine andere geworden und für solche Sitten die Stunde doch geschlagen hat. Unsere Zeit ist demokratisch geworden und hat daher auch vor dem Amt nur noch dann Respekt, wenn der Träger desselben eine stiltliche Persönlichkeit, ein Mann von Charakter und Herz ist; den sich betrinkenden Beamten oder Barrer aber hält erschütterter Weise der Bauer oder der Arbeiter längst nicht mehr für achtungswerth, das müßten sich doch schon die jüdischen juristischen und theologischen Semester zum Bewußtsein bringen. Und in anderer Weise ist mir für diese Wandlung bezeichnend gewesen, daß sich bei solcher Uebereinandersetzung einmal ein Student auf Kolstoi berufen und das Trinken und Betrinken damit entschuldigt hat, daß der Mensch sich durch den Alkohol betäuben und über das Weltelend hinweg täuschen wolle. Es braucht also bereits eines pessimistischen Weltanschauens, um in der Theorie noch zu verteidigen, was die Praxis äbt und sanktioniert. Allein auf deutsche Studenten, soweit ich sie kenne trifft diese Theorie nicht zu: einen solchen Pessimismus müssen wir den Slaven, auf denen das Leben noch dumpfer lastet, überlassen; wir Germanen freuen uns mit 20 Jahren

unseres Lebens und haben keinen Grund, die Schmerzen desselben in Alkohol zu erlösen; selbst der jugendliche Weltwehmer, soweit er in unserer realistischen Zeit überhaupt noch vorkommt, ist ein so angenehmes und seines Gefühls, daß es schade wäre, ihn durch das drastische Mittel eines Rausches zu verschleichen. So rufen wir getrost die guten Götter der Freiheit und Ehrenhaftigkeit gegen das Trinken des Studenten unter die Waffen.“

Ziegler wendet sich dann an das Elternhaus und sagt hier recht craste Worte, die weiter getragen zu werden verdienen. „Die Studenten sind nicht sicher mäßig, wenn sie alle zu Hause in Mäßigkeit gewöhnt worden wären und ein Leben in Mäßigkeit und Mäßigkeit 18 oder 20 Jahre lang gelebt hätten. Und sie würden solcher sich fügen, wenn es nicht von allen Väter- und Stammväter ihrer Väter widerhalte, daß Jugend ausstoben und sich ihre Höher ablaufen müßte; auf anderem Gebiet das Sudermann in seinem „Frischen“ diese väterliche Aufgabe und diese väterliche Weltanschauung von Amoralität und Verheit scharf getroffen und das Verhängnisvolle und Gefährliche derselben gewaltig und zugreifend in packendem Realismus dargestellt. Das ist halt in Gottes Namen das alte Wort von den Sünden der Väter, die sich an den Kindern heimzuden bis ins dritte und vierte Glied. Und mit dieser Anschauung hängt auch die Art zusammen, wie die Väter ihre Söhne auf der Universität halten. Was soll man dazu sagen, wenn ein Vater schwächlich klage führt über die studentischen Sitten und Mitten über ihr luxuriöses und ausschweifendes Leben, und daneben seinem Sohn einen Wechsel giebt, mit dem ein klein-taatslicher Winzler allenfalls auch existieren könnte! Das, meine Herren, ist keine „Problema“, sondern ist aus der Wirklichkeit gegriffen. Dürfen wir uns also über unsere Studenten und wie sie es treiben, wundern, wenn wir sehen, wie in der Geistesigkeit der Alten Luxus und sinnlicher Genuß im Vordergrund steht und das Progenthum sich auch darin gefaßt, die Söhne bei den theuersten Regimenten dienen und sich mit dem Wechsel derselben nicht lumpen zu lassen; oder wenn die alten Herren zu Besuch kommen und statt dem Filius das Gewehr zu visitieren, mit ihm gemeinsam in aller Fiedeltät sich selber betrinken? Die alte triviale Galien-Weisheit: wie die Alten jungen, so zwischen die Jungen, gilt auch von unsern Studenten.“

Und so möchte ich freilich ein recht gutes ein fast unfehlbares Mittel gegen die Unmäßigkeit und Unfeindschaft und allerlei sonstige böse Dinge im studentischen Leben, nur schade, daß es so schwer zu beschaffen ist! Es heißt: das Elternhaus reformieren und die Sitte reformieren! Denn im Grunde ist auch der Student viel weniger unabhängig und frei, viel mehr Kind und Geschöpf seiner Zeit und Slave ihrer Sitte, seiner Umgebung und ihrer Lebensführung, als er und andere das wissen und glauben. Darum müssen wir die öffentliche Meinung gegen die Unmäßigkeit im Trinken überhaupt aufbieten, wenn wir sie bei den Studenten bekämpfen wollen. Und hierbei dürften uns die gebildeten Frauen erheblich mehr untertügen, als sie es zu thun pflegen und bisher gethan haben. Wir wissen, mit wie viel Widerwillen und Ekel eine Frau der Rausch erfüllt, und wie sie vor dem Trunkenen instinktiv zurückweicht: diesem natürlichen Gefühl soll sie sich nur noch ein bißchen mehr, ein bißchen bewußter und muthiger hingeben, nicht nur während des Rausches, sondern auch nachher sich abwenden und den Trunkenbold prinzipiell boykottieren und so den Stempel der Schande auf den Rausch drücken; und als Mutter soll sie nicht zu zimperlich sein, darüber mit dem heranwachsenden Sohn zu reden und ihm etwas von ihrem Abscheu mit hinauszugeben ins Leben: dann haben wir die Aussicht, mehr als bisher mit unserer Bestrebungen zu helfen und zu erreichen.“

Danach sagt Ziegler noch goldene Worte über die Aufgabe der Schule und wendet sich schließlich wieder an die studierende Jugend selbst, die er ermahnt: „ganz individualistisch ihrer selbst und ihrer eigenen Zukunft und ganz sozial ihrer Pflichten gegen Andere eingedenk zu sein. Sie wollen und sollen dereinst die „leitenden“ Kreise und Stände unseres Volkes werden: andere leiten und regieren aber kann und darf nur, wer sich selbst, wer den eigenen Leib und die eigene Seele in Zucht und Zügel hält. Wollen sie also das Recht auf ihre Zukunft und auf diese ihr künftige Aufgabe nicht schon als Jünglinge verwirken, so müssen sie — neben vielem andern, was sie müssen — vor allen und in allen Dingen auch Maß halten. Was man aber soll, das kann man auch, und darum appellire ich hier am Schluß noch einmal an die deutschen Jünglinge selbst und an ihre eigene Kraft mit dem energischen Wort Kant's: „Du kannst, denn Du sollst.“

Parcellirung

des der Landbank in Berlin gehörigen

Rittergutes Baersdorf.

Baersdorf liegt im Kreise Rawitsch, Provinz Posen, dicht an Stadt und Bahnhof Bojanowo (Hauptstraße Breslau-Posen-Berlin), wird von Chausseen durchschnitten und gehört zu den schönsten Gütern der Provinz. Es hat durchweg tiefgründigen humosen ebenen Lehmboden, ist systematisch drainirt und in sehr hoher Kultur. Die nächsten Zuckerfabriken befinden sich in **Guhrau, Trachenberg, Frankfurt, Kosen, Gostyn.**

Es kommen zum Verkauf mit voller Ernte, todtm und lebendem Inventar:

1. Das (Haupt-) Rittergut Baersdorf, Größe 425 ha incl. 100 ha Wald, mit großer Brennerei und gutem Wohnhaus, welches wie auch die anderen Wirtschaftsgüter elektrische Beleuchtung hat. Anzahlung 200 000 Mk.
2. Das Gut Carlshof, Größe 125 ha. Anzahlung 40 000 Mk.
3. Das Gut Schlemmsdorf, Größe 135 ha. Anzahlung 45 000 Mk.
4. Wirtschaftsgut Baersdorf Nr. 4, Größe 25 ha. Anzahlung 10 000 Mk.
5. Wirtschaftsgut Baersdorf Nr. 5, Größe 25 ha. Anzahlung 10 000 Mk.
6. Gut Baersdorf Nr. 6, Größe 75 ha. Anzahlung 30 000 Mk.
7. Wirtschaftsgut Baersdorf Nr. 7, Größe 40 ha. Anzahlung 15 000 Mk.
8. Wirtschaftsgut Baersdorf Nr. 8, Größe 50 ha. Anzahlung 15 000 Mk.
9. Gut Baersdorf Nr. 9, Größe 75 ha. Anzahlung 30 000 Mk.

Alle Güter und Wirtschaftsgüter haben gute massive Gebäude, werden mit vollem todtm und lebendem Inventar, sowie Ernte übergeben.

Verkaufstermin täglich auf dem Gute. Besichtigung jederzeit. Weitere Auskünfte erteilt das Anstellungs-Bureau

Baersdorf

bei Bojanowo, Prov. Posen.

3224)

Ackergrundstücke

belehnen wir in jedem Betrage (6000 bis 800000 Mk.) à 3 1/2 % p. a. Gefuche m. Luftsch. Stitzgelber an Rudolf Mosse, Magdeburg

950,000 Mark auf d. r.

950,000 Mark auf d. r. à 3 1/2 % p. a. Gefuche m. Luftsch. Stitzgelber an Rudolf Mosse, Magdeburg

Bankgeschäft in Halberstadt.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird kräftigstens empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarthale Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.

Friedmann & Co., Bank- und Wechselgeschäft.

Halle a. S., Leipzigerstr. 36, gegenüber vom „Rothen Ross“, empfehlen sich zur Ausführung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte, besonders: 1592

An- und Verkauf von Wertpapieren, Creditgewährung, Discoutierung von Wechseln, Contocorrent- und Check-Verkehr. Annahme und Verzinsung von Spareinlagen.

Ständiges Lager sicherer Anlagewerthe.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan.“ 1400

MAGGI

zum Würzen der Suppen ist von unzerstörbarer Haltbarkeit, auch wenn angebraucht, — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen v. 35 Pfg. an bei **Freih. Schanze**, Delikatessen, Süßfrüchte, Conerven, H. Ritterstr. 15. Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi nachgefüllt. (3302)

Familien-Pensionat.

Junge Mädchen finden jederzeit zu ihrer weiteren Ausbildung in Wissen, Sprachen, Erlernung des Haush. und geistlichen Formen unter sorgf. Leitung freundl. Aufnahme. Eigenes Haus mit Garten und Bad, gepr. Lehrerin im Hause. Beste Referenzen und Prospekte durch die Vorles. Frau Pastor **Grenner** und Tochter, **Naumburg a. S.** (3328)

Junge Damen,

welche die feine, sowie bürgerliche Küche unter Leitung des Prinzipals erlernen wollen, finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme im 13366

Restaurant

„Zum Schultheiß“, Halle a. S., Poststraße 5.

Hauslisten-Formulare

vorrätig Kreisblatt-Druckerei.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med. Rats Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System. Preis sendung für 1. u. 1. Briefmarken Curt Röber, Braunschweig.

Reklamationen über unpünktliche Zustellung des „Kreisblattes“, bitten wir ungehäumt bei unserer Expedition anmelden zu wollen.